

## Das 18. Kapitel

1. Dieses Kapitel ist eines der vornehmsten. Denn es enthält die aller heilsamsten Lehren, nämlich vom Reiche Christi, und von den Schlüsseln oder von der Vergebung der Sünden.

**Vers 1-5.1. Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu JESus und sprachen: Wer ist doch der Größte im Himmelreich? 2. JESus rief ein Kind zu sich und stellte das mitten unter sie 3. und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. 4. Wer nun sich selbst niedriget wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich. 5. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.**

2. Erstlich werfen die Jünger eine Frage vom Reiche Christi auf: wer im Himmelreich der Größte sei? Diese ihre Torheit verträgt er nicht allein mit Gütigkeit, sondern er nimmt sie auch als eine Gelegenheit an, von seinem Reiche zu reden und zu lehren. Denn die Meinung war bei diesem Volke sehr tief eingewurzelt, dass Reich des Messias würde ein zeitliches und weltliches Reich sein, so, dass es unmöglich war, die selber aus aller Herzen auszurotten. Daher handelt er hier wieder diese Meinung gewaltiglich und weitläufig, damit er diesen fleischlichen Verstand aus den Herzen der Jünger ausröten möchte.

3. Und er trägt diese Sache in einer anschaulichen Weise vor, indem er ein Kind zu sich ruft und des mitten unter sie stellt, damit dasjenige, was er jetzt sagen wollte, durch dieses Schauspiel desto fester hängen bliebe; als ob er sagen wollte: ich sehe, dass euer fleischlicher sind durch bloße Worte nicht genug bewegt wird; darum stelle ich euch dieses Kind vor, damit ihr danach und allezeit daran denkt. Sehet, hier ist ein Kind! Sagt mir nun, ob dieses zu einem weltlichen oder zeitlichen Reiche, wovon ihr ohne Zweifel träumt, geschickt sei? Das würde ein elendes Reich, ja, kein Reich sein, dass von diesem Kinde regiert werden sollte. Nun aber, so geschickt dieses Kind ist, ein weltliches Reich zu regieren, so ungeschickt es ist zu denken mein Reich sei von dieser Welt. Denn das Reich, welches ich anfangs, ist so beschaffen, dass alle Weltweisen viel weniger von demselben verstehen, als dieses Kind von einem weltlichen Reichen verstehen mag. Deswegen muss die Meinung und der Gedanke von einem weltlichen Reiche ganz und gar abgelegt werden, wenn ihr von meinem Reiche reden wollt. Denn mein Reich wird so beschaffen sein, dass ihr in demselben Kinder sein müsset, die sich regieren lassen, nicht aber selbst regieren, gleich wie dieses Kind im weltlichen Reiche nicht selbst regiert, sondern regiert wird, unverständig ist, und unter der Rute steht. Deswegen ist euch eine andere Vorstellung von meinem Reiche nötig, als die allgemein angenommene. Denn ich will euch nicht zur Königen machen, sondern zu Kindern, nicht zu weisen, sondern zum Narren, nicht zu gerechten, sondern zur Ketzer, und die den Scheiterhaufen verdienen.

4. Denn so ist es auch ergangen, dass die Christen ein Volk sein müssen, dass "das zum Leiden "gemacht ist, wie der 38. Psalm, Vers 18, sagt, denn sie werden geschlagen, und mit allerlei Plagen belegt, auch wo sie es nicht verdient haben.

5. Hier ist eine etwas verborgene Gottesgelehrtheit, dass Christus die Erbsünde im Auge hat, nach welcher Adam (nach dem Sinne des Teufels) ein Mann und Weiser werden wollte, indem er nicht dem Worte Gottes unterworfen blieb, sondern ein Richter des Wortes Gottes Wort, in dem er glaubte, Gott hätte solches nicht geboten, oder aus Hass geboten. Das war Gott richten, und sich über Gott erheben. Darum lehrt Christus hier, jetzt müsse das Gegenteil geschehen, dass Adam, der in verkehrter Weise ein

Weiser und ein Mann geworden war, jetzt ein Kind und ein Narr werde, der sich gegen und vor Gott erniedrigen, nichts wissen oder verstehen wolle, sondern Gott, den er vorher lehren und führen wollte, gerne als einen Vater und Lehrmeister hören und ihm folgen wolle, wenn er lehrt.

6. Das ist es, dass er sagt: "es sei denn, dass ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder", das ist: ihr Missetäter Kinder werden, ihr seid zu frühe Weise und Männer geworden. Wie er auch in Johannes 3,3 spricht: "wir müsset von Neuem geboren werden". Denn dieses ist eine hebräische Redeweise, "dass ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder", welche wir im Deutschen so ausdrücken: wieder Kinder werden, dass das eine der beiden Zeitwörter, "umkehren", das Umstandswort "wiederum" oder "von Neuem" wird. Hiermit antwortet er nun, aber bestimmt, indem er spricht, dass derjenige der Größte in seinem Reiche sein werde, der wieder ein Kind geworden sei. Als wollte er sagen: Ach, denkt nicht, wie ihr groß werdet, sondern wie ihr klein werde. Das Großwerden wird sich wohl finden, wenn ihr klein geworden seid. Es gilt in diesem Reiche nicht groß werden, sondern klein werden. Aber jedermann will groß sein, niemand will klein sein; dieselben gehören in dies Reich nicht. Denn stelle dir vor, dass alle wie dieses Kind werden; wie können dann alle die Größten sein im Reiche? Also folgt aus der Bedeutung dieser Worte: in Christi Reich sei keiner der Größte, sondern alle gleich. Denn wenn sie alle sein werden, ebenso wie dieses Kind (wie nachher alle Apostel gewesen sind), so folgt, dass alle gleicherweise die Größten sind, folglich keine die Größten, sondern alle gleich. Deshalb kann in diesem Reiche Christi der Gedanke nicht aufkommen noch eine Statt haben, dass man, wie in der Welt geschieht, größer sein wolle; sondern, dass man klein werde, wie dieses Kind. Dann werden alle groß, größer, die Größten sein, denn sie werden alle gleich, Brüder, Miterben, und den allen Dingen gleicher Herrlichkeit teilhaftig sein.

Vers 6-9. **6. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. 7. Wehe der Welt der Ärgernisse halben! Es muß ja Ärgernis kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Ärgernis kommt! 8. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder als ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zwei Füße habest und werdest in das ewige Feuer geworfen. 9. Und so dich dein Auge ärgert, reiße es aus und wirf's von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwei Augen habest und werdest in das höllische Feuer geworfen.**

7. "So aber deine Hand oder deinen Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir". Dieses ist so geredet, und muss so verstanden werden, wie das Wort von dem Verschnittenen, der sich selbst verschneiden soll (Matthäus 19,12). So ist demnach dieses, dass man sich die Hände und Füße abhauen, und die Augen ausreißen soll, so zu verstehen, nicht dass man sich leiblicher Weise verstümmelt, sondern sich selbst, durch Hilfe des Heiligen Geistes oder durch den Glauben, im Zaum halten soll.

8. Es ist hier ein doppelter Verstand; der erste ist von den leiblichen oder eigentlichen Gliedmassen. Diese müssen abgehauen, das ist, durch den Geist bezähmt werden, damit nicht die Hand, das Auge, die Füße, dasjenige tun, was die Sünde haben will. Denn man sagt recht, der habe nicht Hände des Totschlags, der an sich hält, dass der Totschlag nicht ins Werk gesetzt werde; so hat der nicht Augen des Ehebruchs, welcher den Ehebruch hast. Dieses heißt in Wahrheit die Glieder abhauen, wenn wir sie nicht Waffen der Ungerechtigkeit zum Dienst der Ungerechtigkeit sein lassen, Römer 6,13. So

*könnte man auch in entgegengesetzter Weise nach eben dieser Figur sagen: wenn du blind bist, wenn du keine Hand und Fuß hast, so reißt sie zu dir oder nimmt Augen an, Hände, Füße, das ist, schaffe, schaffe, dass du dich den Geist deine Augen nach keuschen Dingen sehen lassest, dass du mit den Händen Gutes tust, mit den Füßen unschuldig wandelst.*

*9. Deshalb redet er auch von dem Gebrauch, nicht von dem Wesen der Glieder. Denn der Geist lehrt uns den Gebrauch der Dinge. Denn was ist ein Ding ohne Gebrauch, als Tod und nichts? Was ist eine Hand, die nichts tut oder kann? Daher gehört die Lebendigmachung oder der Gebrauch dem Heiligen Geiste zu. Denn was ist das Leben anderes, als der Gebrauch der Sache selbst, oder welchen die Sache Tod und gleichsam nichts ist? Als, ein Auge, das nicht sieht, ist, als wenn es nicht dein Auge wäre. Ja, auch die leblosen Dinge, wenn sie ohne Bewegung und Nutzen sind, sind sie nichts; als, die Erde, die nichts hervorbringt oder keinen nutzen schafft, ist eine ungestalte und leere Erde, 1. Mose 1,2, bis sie mit Kräutern geziert wird und zum Gebrauch kommt.*

*10. Der andere Verstand von dem bildhaften und politischen Gliedmassen. In diesem Verstande sind die Augen die Regenten, die Lehrer, und die Oberen jeder Art, auch die Eltern. Die Hände sind alle diejenigen, deren Beihilfe, Gewogenheit und Dienst wir nötig haben, als da sind alle Freunde, Weib, Anverwandte, Bürger, Gesellen. Die Füße sind diejenigen, die uns Untertan sind und alles, was wir regieren sollen, als Kinder, Familie, Hab und Gut.*

*11. Nun macht er den Schluss: es ist besser, dass man dieses alles entbehren, damit man selig werde, und ohne dieselben in den Himmel besser einäugig, verstümmelt, lahm eingehe, als dass man mit allen diesen zur Hölle wandere. Denn der wird es dir nicht helfen, dass du solches alles hast, nämlich, beide Augen, Hände, Füße; das ist, um keines Menschen willen muss man Gott hinten ansetzen.*

*12. Mit diesen Worten deutet er auch dieses zugleich an, wie viele, ja, die ganze Welt, um dieser Augen und Hände willen das Reich Gottes verachten, und lieber zur Hölle wandern wollen, wenn sie nur diese ganz behalten, als dass sie, diese hinten ansetzen, sich befleißigen sollten, in das Reich Gottes einzugehen.*

*13. Deswegen ruft er aus und spricht: "Wehe der Welt der Ärgernis halben". Ach! Wie weit sieht hier der Mann in die Welt, klagt, wie es da zugehe, nämlich, dass auch die Augen und Hände Ärgernis geben. Nicht allein die Augen und Hände von Privatleuten (was das geringste Übel ist), sondern auch die Augen der Kirchen- und Weltregenten; nämlich, dass diejenigen, die andere Lehren und regieren sollen, selbst Ärgernis geben, nicht allein mit Beispielen (was doch etwas Geringes wäre), sondern auch mit dem Worte, indem sie die Kirchen und ganze Völker gottlose und verkehrte Lehren lehren. Und es ist schwer, diese Augen auszureissen, diese Hände abzuhauen, das ist dieselben zu meiden, weil sie selbst im Regiment sitzen und gehört sein wollen; oder sie töten diejenigen, die sich ihnen widersetzen. Diese nun schreckt er mit den schrecklichen Drohung. Aber sie verachten dieselben aufs stärkste, und bildeten sich ein, sie geben kein Ärgernis, und zerstreuten nicht, sondern wären Erbauer und Erhalter. Aber wehe Ihnen!*

**Vers 7. Es muss ja Ärgernis kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Ärgernis kommt.**

*14. Das ist eine Notwendigkeit, nicht des Zwanges, sondern der Folge (wie man zu reden pflegt), nämlich auf diese Weise: man muss notwendigerweise Augen und Hände haben, das ist, man muss notwendigerweise etliche haben, die im Amte und Dienste*

*stehe. Denn die Kirche kann nicht ohne Diener sein, gleich wie auch der Leib nicht ohne Augen und Hände sein kann, das Predigtamt ist notwendig; aber es ist unmöglich zu verhüten, dass nicht unter diesen nötigen Dienern, oder in diesem nötigen Amte, Sekten entstehen sollten, gleich wie auch Paulus spricht: "es müssen Rotten unter euch sein" (1. Korinther 11, 19). es kann dieses Leben nicht anders sein, denn es müssen böse Engel und gute Engel in der Kirche sein, wie es auch von Anfang im Himmel gewesen ist. Aber doch wehe den bösen Engeln. Deshalb meide diese bösen Engel.*

*15. Und das ist es, was wir zu Lehren pflegen vom doppelten Ärgernis, nämlich des Werkes und des Wortes, oder des Lebens und der Lehre. Das Ärgernis des Lebens ist ein Privatärgernis, oder dass nur die Person anbetrifft; das Ärgernis aber der Lehre ist ein öffentliches Ärgernis, und dass die Sache anbetrifft. Und von diesem öffentlichen Ärgernisse, wie es unendlich mehr Schaden tue, als das Privatärgernis, redet hier Christus besonders. Denn auf die gottlosen Lehrer zielt er hier sonderlich. Diese hast er schrecklich, und droht ihnen so ernstlich. Denn sie sind es, die den rechten Schaden tun, heißt gleichwohl Pastoren, Väter; nach! Heilige Väter der Kirche*